

Text zu No. 8.

Das Mädchen ruhet im Schlafe hold,
Es strahlet die Sonne im Purpurgold;
Sie schauet so freundlich durch's Fenster hinein
Und färbet die Wangen mit rosigem Schein.
Süss wiegt sich das Herz in dem Traume.

Und was das Mädchen im Herzen hegt,
Das zeigt sich im Traume gar seltsam bewegt;
Bald flammt es empor in glänzender Pracht,
Bald flieht es vorbei wie ein Blitz in der Nacht.
Süss wiegt sich das Herz in dem Traume.

Sie wandelt sinnend im grünen Hain,
Mit ihrem Denken und Sehnen allein;
Sie bricht eine Rose von Perlen bethaut,
Und lauscht der Schalmeyen freundlichem Laut.
Süss wiegt sich das Herz in dem Traume.

Das Traumbild wechselt; es trägt die Maid
Rasch über die Alpen, nach Süden weit;
Dort wo die gold'ne Orange glüht,
Da lauscht sie der Zither, da lauscht sie dem Lied.
Süss wiegt sich das Herz in dem Traume.

Die Zither verstummt, der geliebte Freund
Er zieht in den Kampf mit des Landes Feind,
Es wirbelt die Trommel, die Fahne weht.
Leb' wohl, zum Vater im Himmel sie fleht.
Schwer wiegt sich das Herz in dem Traume.

Die Bilder verschwimmen, das junge Herz,
Noch trägt es nicht so gewaltigen Schmerz.
Erwacht begrüsst sie dankend das Licht
Und wendet zum Himmel das Angesicht.
Wie wiegt sich das Herz in dem Traume.

Die Töne verhallen, der Glocken Klang,
Er ruft sie zur Kirche, zum heil'gen Gesang,
Es schwingt sich der Geist in der Andacht Weh'n
Hinauf in des Himmels selige Höh'n.
Süss wiegt sich das Herz in dem Traume.

Doch jetzt erglänzt in der Kerzen Strahl
Der festliche, reich geschmückte Saal:
Leicht wie ein Vöglein, von Lust belebt,
Im zierlichen Tanze dahin sie schwebt.
Süss wiegt sich das Herz in dem Traume.